

Führungslehrgang Truppenkörper : die Ausbildung zum Stabsoffizier

Autor(en): **Meier, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **185 (2019)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Führungslehrgang Truppenkörper: die Ausbildung zum Stabsoffizier

Die WEA hat auch vor der Zentralschule, welche dieses Jahr ihr 200-jähriges Bestehen feiert, nicht Halt gemacht. Die Stabs- und Führungslehrgänge für die Ebene Bataillon wurden kombiniert und der Inhalt an die neuen Reglemente angepasst. In der Folge wird der neue Lehrgang aus Sicht eines Teilnehmers geschildert.

Christoph Meier, Redaktor ASMZ

Drei (resp. fünf) mal im Jahr erlernen alle zukünftigen Funktionsträger eines Bataillonsstabes gemeinsam, wie man Aktionen plant und durchführt. Der Kurs wird in drei Teile gegliedert: AGA (Allgemeine Grundausbildung), FGA (Funktionsbezogene Grundausbildung) und VBA (Verbandsausbildung). Die Teile AGA und FGA werden fünfmal pro Jahr angeboten, während die VBA dreimal durchgeführt wird. Ein grosser Teil der Miliz nützt diese Chance, um nicht fünf Wochen am Stück vom Arbeitsplatz fernbleiben zu müssen.

Die gesamte Ausbildung ist einer kohärenten Rahmenlage angelehnt, bei der unterschiedliche Bataillone einer Brigade in verschiedenen Phasen der Planung und des Einsatzes dargestellt werden. Vom subsidiären Einsatz eines Infanteriebataillons bis zum Angriff eines Panzerbataillons werden die Teilnehmer mit verschiedenen Rechtslagen und Problemstellungen konfrontiert, ohne sich dabei öfters in eine neue Lage einstudieren zu müssen. Somit werden die Kursteilnehmer nicht nur im Führungsprozess, sondern auch in der Taktik vielseitig weitergebildet.

Allgemeine Grundausbildung

Die Führungstätigkeiten (5+2) sollten jedem Teilnehmer vor Antritt des Kurses bekannt sein. Ein Kompaniekommandant oder ein Zugführer sieht sich jedoch öfters mit der Tatsache konfrontiert, dass die Tiefe der Analyse und der Beurteilung von der zur Verfügung stehenden Zeit sowie von der Erfahrung des Entscheidenden abhängig ist. Immer wieder hat der Kommandant des Lehrgangs, Oberst i GSt Harry Vogler, darauf bestanden, dass die Zeit der Intuition vorbei sei und der Stab seinem Kommandanten die Entscheidungsgrundlagen immer anhand von Zahlen, Daten



Ein Milizoffizier beim Medientraining.

und Fakten aufbereiten müsse. Der Kommandant habe als Einziger das Privileg oder eben die Bürde inne, sein «Bauchgefühl» in die Entscheidung miteinflussen zu lassen.

In der ersten Woche des Kurses geht es darum, ebendiese Analyse der Zahlen, Daten und Fakten zu erlernen. Anhand eines Infanteriebataillons, welches im Raum Gösgen mit dem Schutz kritischer Infrastruktur beauftragt wurde, werden teils in Gruppen- und teils in Einzelarbeit die Schritte des Führungsprozesses mehrheitlich ohne Zeitdruck und unter Anleitung erfahrener Ausbildner erarbeitet. Jeder Teilnehmer soll, unabhängig von seiner vorgesehenen Verwendung, alle Produkte bis hin zur Entschlussfassung einmal erstellt haben. Das Synchronisieren der Stabsmitarbeiter mit Rapporten steht in dieser Woche noch nicht im Zentrum.

In der zweiten Woche werden die Auszubildenden aufs Feld eins zurückgesetzt. Ein Mech Bat muss einen Raum verteidigen. Wie in der ersten Woche werden die unterschiedlichen Funktionen im Stab nicht gesondert abgebildet und jeder soll alle Schritte selbst durchgehen. Jedoch nimmt der Zeitdruck zu und die Rapporten werden unter Anleitung durchgeführt.

Nach der Fassung des Entschlusses wird die Lage geändert: Das Bataillon hat den Raum erfolgreich verteidigt, Naturkatastrophen haben jedoch zu Unterstützungsgesuchen der Kantone geführt. Um der Bevölkerung raschmöglichst zu helfen, muss eine verkürzte Lagebeurteilung durchgeführt werden. Hierfür werden erstmals Stäbe innerhalb der Klassen gebildet, die sich ohne Hilfe der Ausbildner auf einen Abspracherapport vorbereiten müssen. Dieser Rapport wird mit dem Chef des zivilen Krisenstabes, supponiert durch einen Ausbildner, durchgeführt.

Die Zentralschule (ZS) ist Teil der Höheren Kaderausbildung der Armee (HKA). Sie ist verantwortlich für die militärische Führungsausbildung der angehenden Einheitskommandanten, der Truppenkörperkommandanten sowie der Führungsgehilfen des Truppenkörperstabes bzw. in einzelnen Lehrgängen auch der Führungsgehilfen der Stufe Grosser Verband. Darüber hinaus bietet die Zentralschule Kommunikations- und Managementkurse für zivile Kader an und stellt die zivil anerkannte modulare Führungsausbildung der Stufe Gruppenführer, höhere Unteroffiziere, Zugführer sowie Quartiermeister sicher.

www.armee.ch/zs

Funktionsbezogene Grundausbildung

Die Klassen werden für diese Woche neu zusammengestellt; alle haben andere Inhalte zu erlernen. Gst Of Anwärter, zukünftige stellvertretende Bataillonskommandanten und ihre Chefs Einsatz vertiefen ihr Wissen der Führungstätigkeiten bis zur Entschlussfassung. Die anderen Funktionsträger werden in ihren Klassen (Nachrichten-, Bereitschafts-, Nachschuboffiziere, usw.) gezielt auf ihrer Rolle bei der Beurteilung der Lage und der Fertigung der Unterstützungskonzepte geschult. Am Ende der Woche verlassen viele Teilnehmer den Lehrgang, um die letzte Phase zu einem späteren Zeitpunkt zu absolvieren.

Verbandsausbildung

Nun werden Stäbe gebildet. Zu Beginn der vierten Woche treten die Kommandanten, die durch Gst Of Anwärter gestellt werden, zur Befehlsausgabe bei der Brigade an. Parallel zueinander planen die Stäbe im Anschluss während einer Woche die Aktionen unterschiedlicher Bataillone derselben Brigade mit dem Ziel, Ende der Woche für die Befehlsausgabe an die Kompaniekommandanten bereit zu sein. Die Ausbildner besprechen die unterschiedlichen Teilschritte. Sie intervenieren aber nur noch, falls der Stab aus dem Ruder zu laufen droht.

Es herrscht Zeitdruck. Es wird beurteilt. Es wird präsentiert und rapportiert. Es wird bis in die Nacht gearbeitet. Die Teilnehmer können in dieser Phase zeigen, was sie in den vorangehenden drei Wochen gelernt haben. Sehr rasch bilden sich eine Stabkultur und ein Teamgeist. Nahezu alle sind erstaunt darüber, wie es der Führungsprozess der Armee ermöglicht, das auf mehrere Köpfe verbreitete Wissen abzurufen, zu vernetzen und innert nützlicher Frist eine brauchbare Lösung zu finden. Dementsprechend stolz und vereint treten die Stäbe nach einer intensiven Woche in den Urlaub.

In der letzten Woche des Lehrgangs werden die von den Stäben gefällten Entschlüsse am Führungssimulator in Kriens überprüft. Am Montag werden Kompaniekommandanten befohlen und Dienstag bis Donnerstag wird die Aktion geführt. Nach jedem Tag werden vom Kommandanten Zentralschule, Brigadier Peter Baumgartner, oder vom Kommandanten des FLG die Leistung der Auszubilden-

den besprochen und Fazite für den nächsten Übungstag gezogen. Auf gekonnte Art und Weise werden immer wieder Zwischeneinlagen eingespielt, die sicherstellen, dass alle Stabsmitarbeiter in die Pflicht genommen werden. So müssen die Presse- und Informationsoffiziere ihre Kommandanten beispielsweise auf Interviews mit den Medien vorbereiten und Communiqués an die Bevölkerung im Einsatzraum verfassen.

Ergänzende Ausbildungsinhalte

Fast im Zweitagetakt wird der militärische Horizont der Teilnehmer mit einer Zusatzausbildung erweitert. Entschlussfassungsübungen mit dem Brigadier oder Erläuterungen von hochrangigen Milizoffizieren zur Anwendung des militärischen Führungsprozesses in der Privatwirtschaft und zum jüngsten Konflikt in der Strasse von Hormus sind nur einige Beispiele von mehreren.

Als absolutes Highlight wurde das Medientraining des hausinternen Kommandos MIKA (Management-, Informations- und Kommunikationsausbildung) wahrgenommen. Je nach zukünftiger Verwendung werden die Teilnehmer fast wöchentlich im Visualisieren und Präsentieren oder im Interview vor laufender Kamera geschult. Ein weiteres Zeichen für die Stärke unserer Milizarmee: Die Ausbildner sind nicht etwa Berufsmilitärs, sondern Milizangehörige, die selbst in der Medienbranche als Journalisten arbeiten.

Fazit

Ein methodisch sehr geschickt aufgebauter Kurs hat es einem überaus heterogenen Zielpublikum ermöglicht, innert weniger Wochen viel zu lernen und in der Gruppe Leistung an den Tag zu bringen. Die meisten Teilnehmer aus der Miliz waren sich einig, dass sie einen wesentlichen Teil des Erlernten am Arbeitsplatz zur Anwendung bringen können. Wenn denn die Projektleitung im Zivilen nicht ganz mit einem Panzerangriff zu vergleichen ist, so muss doch vernetzt beurteilt und analysiert werden. Die Fakten müssen gesammelt, verdichtet und interpretiert werden, damit fundiert entschieden werden kann. Genau das lernt man an diesem Kurs und mancher Kompaniekommandant oder Subalternoffizier möge sich überlegen, ob er die Dienstpflicht in seiner jetzigen Funktion vollenden will oder, ob er bereit ist für den nächsten Schritt. ■

Mietauto. Angst vor Schäden.

▶ Sorgenfrei fahren.

«Wir verzichten bewusst auf ein eigenes Auto. Wenn ich nun eines miete oder mir eines gegen Entgelt ausleihe, was muss ich beachten, damit das Fahrzeug korrekt versichert ist?»

Bei professionellen Vermiet- und Verleihfirmen wird das Fahrzeug vollumfänglich durch diese versichert. Als Kunde zahlen Sie dafür im Rahmen des Mietpreises eine Versicherungsprämie. Sie haben aber in der Regel einen recht hohen Selbstbehalt. Den können Sie durch einen höheren Mietpreis reduzieren oder ganz ausschliessen; sprechen Sie das bei Ihrer

«Leihauto – wie funktioniert die Versicherung?»

Mietfirma an. Beim Ausleihen Folgendes beachten: Es ist immer der Fahrzeughalter, der das Auto versichern muss, auch wenn sich mehrere Personen ein Auto teilen. Verleihen Sie Ihr Auto gegen Geld, müssen Sie das der Versicherung melden. Auch ist es sinnvoll, wenn Verleihfahrzeuge eine Vollkaskoversicherung haben. Betreiber von Verleihplattformen bieten in aller Regel Versicherungslösungen an, die das Auto während der Benutzungszeit gegen Kaskoschäden absichern.

[helvetia.ch/privathaftpflicht](https://www.helvetia.ch/privathaftpflicht)



André Wigger

Generalagent

Generalagentur Schwyz Uri